



Sonntagsausgabe der Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“

Ar. 53 Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile 20 Pfg., die Reklamezeile 50 Pfg. Altensteig, Sonntag 30. Dezember Bezugspreis im Monat 40 Pfennig Die Einzelnummer . . . 10 Pfennig 1928

Sonntagsgedanken.

Jahreschwelle

Jahre vergehen, und die Liebe, die sie uns verhießen, verfliehet; der Erfolg, den sie uns versprochen, vergeht. Aber je einsamer der Lebensweg wird und je rätselhafter das Lebensende sich anläßt, desto trostreicher das Wort: Ich bin es.

Je mehr du eilst,
je schneller schwirrt und flattert die Zeit;
je stiller du weilst,
umso leiser sich heben,
umso breiter schweben
die Flügel schläge der Ewigkeit.

Erika Spann-Rheinisch.

Vom Vergessen

Langsam geht es dem Ende zu, das Jahr 1929 mit seinen Erfolgen und seinen Verlusten, mit seiner Sonne und seiner Pein. Vieles ist — teils leider, teils glücklicherweise — vergessen; vieles brennt noch mit heißer Glut im Herzen, um auch allmählich zu erkalten; vieles wird ewig weiterbrennen. Am Ende eines Jahres kommt besonders deutlich die Lückenhaftigkeit menschlichen Gedächtnisses zum Bewußtsein. Was noch an schwerem Leid oder seliger Wonne am Anfang eines Jahres schlaflose Nächte bereitete — heute breiten sich schon die Schleier der Vergangenheit und Vergessenheit darüber und verwischen die scharfen Umrisse. Wie wird das erst am Ende unserer Tage sein, wo der ganze Inhalt des Erlebens in einen kurzen Augenblick zusammenschließen wird?

Ob das der Sinn unseres Lebens ist, daß es schließlich im Nebel menschlicher Gedächtnisschwäche dahindämmert? Ob es nicht doch ein anderes, besseres, ewiges Gedächtnis gibt, das fähig ist, die Dinge festzuhalten und festzustellen wie sie waren, ohne Zug und Verstoßen, ohne Halb- oder Falschwissen?

Die Ergebnisse der neuesten Seelenforschung bejahen die letztere Frage. Sie erinnern uns daran, daß plötzlich scheinbar längst vergessene Geschehnisse blühartig in voller Lebendigkeit vor des Menschen Auge stehen, daß sie plötzlich aus dem „Unterbewußtsein“ austauschen und wieder wach werden, als ob sie nie vergessen gewesen wären, um vielleicht bald wieder in das Dämmer des „Unterbewußtseins“ zu sinken. Damit gewinnen aber jene Worte wieder neue Bedeutung, die besonders am Ende eines Jahres schwer auf Herz fallen: „Du mußt Rechenschaft von einem jeglichen Wort, das aus deinem Munde geht, geben.“ Mit anderen Worten: Es muß ein ewiges, besseres Gedächtnis als das menschliche geben, etwa das, was schon die Bibel in ihrer Bildersprache mit dem „Buch des Lebens“ meint oder, was die menschliche Vernunft mit dem Begriff „Allwissenheit“ zusammenpreßte. Vor diesem Forum wird auch einmal das Erleben dieses Jahres und einst die Summe unseres irdischen Erlebens ausgedreht sein in voller Wahrheit. Es ist gut, daß der Mensch sich diese alte, durch die neueste Seelenforschung wieder neu ausgegrabene Wahrheit zu eigen mache: Es ist nichts vergessen, was geschehen ist, auch wenn wir es schon längst vergessen haben oder wenigstens gerne vergessen wollten. Aber dann erst werden wir uns mit allen Fasern unseres Herzens an den Klammern, bei dem nicht nur das Nichtvergesenen, die „Allwissenheit“ ist, sondern auch das Vergessen.

geprüfter Mann der Sorge um seinen kranken Knaben nicht erlag.

Drunten im Dorf war sich jeder bewußt geworden, daß kein böses Wort der Anklage laut werden durfte, bis das Geschick des kleinen Knaben sich so oder so entschieden hatte. Die Gefahr seines Zustandes konnte ihnen auf die Dauer nicht verborgen bleiben. Auch trug die heitere Ruhe, die die Müllerin in letzter Zeit zur Schau trug, viel dazu bei, daß man sich wieder zu dem zurückzufinden versuchte, was Rose früher dem Dorf gewesen war.

Nur einem blieb das verborgen, der Magister spürte den Umschwung nicht. Und als er mit vertrauten Geistern beim Trunk im Hirschen saß, begann er wieder hämisch zu flücheln und wagte zuletzt die schwere Frage geschickt in Worte zu fassen: „Was wird nun der Herr Graf tun, wenn der kleine Junke tot ist? Wird und kann er sich zu Recht zu dem Kind der Müllerin, dessen Vater er ist, bekennen und ihn zu seinem Erben erheben?“

Der Wein war in ihm mächtig geworden und verriet die Gemeinheit seiner Gesinnung. Seine Rede klang tönend durch das vertäuscherte Zimmer und weckte ein gefährliches Echo.

In die tiefe Stille, die jetzt folgte, fiel wie ein Weder von der Tür her: „Ihr deutschen Männer, wollt ihr euch das gefallen lassen, daß ein Franzosenfreund und heimlicher Spion euren Herrn einer solchen Schuld anklagt?“

Ein wilder Tumult brach aus! Man hatte es schon vor dem Eingriff des neuen Gastes gespürt, wie zuwider ihnen doch im Grunde der Magister war. Schon hielt ihn die derbe Faust dieses Boten aus Dietrichstein beim Nacken. Es war einer von den vor den Franzosen in das Moor geflohenen Burtschen.

„Nicht hat es schon lange gelüftet, mit dieser Kreatur mal Abrechnung zu halten. Da ist auch der Schulze, dem dieser Schuft in der Unglücksnacht zurief, daß er die Burg und die Mühle warnen wolle.“

Nun wurde die Stimme des Dorfgewaltigen laut: „In Cassel ist der Magister gewesen an dem Hochzeitsstag und hat sich dort mit der Behörde in Verbindung gesetzt. Und wißt ihr auch warum? Er stieg der schönen Rose nach, die nichts von ihm hat wissen wollen, und deren Glück er zu vernichten gedachte, indem er den Müller in die Gewalt der Feinde brachte. Nur Gott weiß, wo einer der besten Männer unseres Dorfes geendet ist. Es steht nur das eine fest, daß Ulmann als ein Gefangener mit nach Ruhland geschleppt wurde. Wäre er bei dem York'schen Corps gewesen, so hätte die Mühle ihn schon längst wieder.“

„Heraus mit dem Verbrecher — auf die Landstraße mit ihm — für den ist kein Platz mehr im Dorf. Schlagt ihn nieder, den Ruzon — den französischen Spion!“

„Keine Gewalttat!“ rief der Schulze laut und verschaffte sich noch für einen Augenblick Gehör.

Die Wirtsstube war plötzlich ganz gefüllt von Männern jeden Alters. Der Magister wurde mit unwiderstehlicher Gewalt, aber ohne jeden Laut der Tür zugeschoben, dann auf die Dorfstraße, die vom Monde erhellt war. Immer weiter ging es hinaus — den Magister besiel ein Grauen. Wollte man ihn in das Moor werfen? Er bat wimmernd um sein Leben.

„Das lassen wir dir“, klang es höhnend zurück, aber ohne Denkfettel kommt du nicht davon.“

Draußen in der Einsamkeit der Nacht, wo sein Geschrei weder im Dorf noch auf der Burg gehört werden konnte, wurde der Unglückliche zu Boden geworfen. Man riß ihm die Kleider vom zitternden Leib und vollzog an ihm ohne Erbarmen die Prügelstrafe, bis er wie tot dalag. Alle waren sie Zeugen, die herum standen, nur der Schulze war still nach Hause gegangen, damit er nicht dazu gezwungen werden konnte, über die Gerichte abzuhalten, die eine gerechte Strafe an dem Übeltäter vollzogen. Dann gingen alle heim, nachdem sie auf Handschlag gelobt hatten, über das Vorgefallene zu schweigen.

Sie hielten ihr Wort, und kein beunruhigendes Gerücht über die Exekution drang zu dem Burgherrn. Aber nach einiger Zeit mußte ihm vom Schulzen bekanngegeben werden, daß der Magister das Dorf verlassen hatte und nicht wiedergekommen war.

Ulrich war nur zu froh, den unheimlichen Schleicher los zu sein, und der Pfarzer, der wohl mehr von der Sache wußte, hatte schon den richtigen Mann zur Stelle, der auf Verlangen des Burgherrn von der Behörde probeweise angestellt wurde. Man fragte nicht weiter nach Gründen.

In dieser aufregenden Kriegszeit hatte ein jeder mit sich zu tun.

Der Magister blieb verschwunden. Keiner ahnte, daß der zu allem geschickte Mann sich unter falschem Namen eine einträgliche Stellung verschafft hatte. Er arbeitete sich immer höher hinauf, bis er sich eines Tages zu einer Art Geheimreiber wandelte, und zwar bei dem früheren Kammerherrn de Cuorn, der mittlerweile in Frankfurt im Hauptquartier den Platz gefunden hatte, der ihm zu lagte. Fleurs Vater glaubte noch immer an den Stern Napoleons und wußte sich damit eins mit dem Mächtigen an seinem Hofe. Er war eifrig tätig im Dienst des Fürsten Metternich. Zu dessen verschlagener Politik zog es den Landesverräter, der einem Jerome nur zu treu gedient hatte.

Es dauerte nicht lange, und der Magister wußte, daß sein Brotherr dem Manne seiner Tochter feindlich gesinnt war. Da wagte er es, hier und da ein Wort von den Zuständen auf der „Alten Burg“ laut werden zu lassen. Cuorn horchte gespannt auf, als er von der Erkrankung des Erben hörte. Von dem schweren Leiden Ulrichs hatte er sich ja selber überzeugen können. Er äußerte sich aber mit keinem Wort, als Moulin von der Ähnlichkeit der beiden Knaben sprach. Das hatte ja gar keine Bedeutung für ihn, niemals konnte der kleine Müllersohn Erbe des Majorats werden.

Aber Fleur besaß ein großes Vermögen, denn der Wert der Weinberge und Häuser war gewaltig gewachsen und vielleicht würde er wieder in Gnaden von ihr ausgenommen werden, wenn ihr Mann tot war. Er sagte sich mit Recht, daß der Kummer um den Tod des kleinen Junkers den Zustand des Gelähmten noch verschlimmern würde. So erkundigte er sich vorsichtig unter der Hand, wie es auf der „Alten Burg“ stand. Er hatte überall seine Fäden. Das Spindelwesen blühte nach wie vor, da noch immer krumme Wege bestrebt waren wie die geraden. So hatte Cuorn auch in der nahegelegenen Stadt eine seiner Kreaturen sitzen, die den Auftrag hatte, die „Alte Burg“ zu bewachen, von der man wußte, daß sie vor dem Beginn der Befreiungskämpfe der Schlupfwinkel der Patrioten gewesen war, dem man noch jetzt mit Recht in diplomatischen Kreisen stark mißtraute.

Das waren die Folgen der Fremdherrschaft, die zu lange auf Deutschlands Nacken gelegen hatte. Das ließ sich so rasch nicht abschütteln.

Auf der Burg stand man immer mehr unter dem Druck des langsam vorwärtsschreitenden Siechtums des armen kleinen Junkers, der aber eine ganz unerwartete Fähigkeit im Willen zum Leben zeigte. Reinhardt schob es auf den Einfluß des kleinen Hans, der mit jedem Tag fester Fuß faßte auch in den Herzen der Eltern. In ihm ankerte deren Hoffnung, daß ihr Kind doch noch gefunden würde.

Der Siegeszug der Verbündeten — der Einzug in Paris blieben für Ulrich nur Schall und Rauch.

Noch einmal machte er sich in heißer Empörung Luft, als der unselige Wiener Kongreß dem Intrigenpiel eines Talleyrand zu erliegen drohte, als Napoleon seinem Gefängnis, der Insel Elba, entfloß und eine neue Phase der wieder einbrechenden Kämpfe anbrach.

Auf dem Schlachtfeld von Belle-Alliance drang der Ruf Wellingtons himmelan: „Blücher oder die Nacht!“ Das letzte Spiel war aus, am 7. Juli rückten die Preußen in Paris ein, und der greise Feldmarschall Borwärtis durfte sich mit seinen letzten Vorbeeren schmücken.

Der zweite Pariser Frieden wurde am 20. November 1815 unterzeichnet und wiederum wurden die deutschen Patrioten in ihren Hoffnungen und Erwartungen betrogen.

Auf der „Alten Burg“ tagten zu dieser Zeit oft führende Männer des preussischen Volkes, denen das verjagt blieb, was ihnen versprochen worden war. Ein Ernst Moritz Arndt, Freiherr vom Stein, Wilhelm von Humboldt und sogar General von Scharnhorst zogen sich unter vielen anderen, angewidert von dem Treiben Metternichs, der große Nacht in Preußen besaß, in die Einsamkeit zurück.

Von Zeit zu Zeit wurde es Ulrich, der nur noch dem kranken kleinen Junke und seinem Studium lebte, klar, wie die Zeit dahineilte, als seine beiden Söhne, wie er sie bei sich benannte, schon ihrem dritten Geburtstag entgegenzogen.

Noch immer war Dr. Reinhardt auf der Burg, und die Gräfin konnte in Ruhe nach Dietrichstein fahren, denn der Großvater verlangte bei seiner sich stetig steigenden Hilfslosigkeit immer dringender nach ihr. Zuletzt aber konnte

Die alte Burg

Von Julia Jobst

Urheberrechtsschutz durch Oskar Reister, in Verdau (Sachsen) 17)

(Fortsetzung.)

Man feierte den ersten Geburtstag der Buben und er wurde wirklich zu einem Festtag, denn alle hatten sich überboten in sinnigen Gaben für die Kinder und für deren Mütter. An dem Tag nahm Fleur die treue Rose an ihr Herz und dankte ihr mit Tränen für das Opfer, das sie brachte, indem sie ihren Buben, als müsse es so sein, an den Kranken hingab. Ja, die Gräfin ging noch weiter, sie gestand sich mutig ein, daß die Liebe dieser prächtigen Müllerin ihren Mann auch jetzt noch beglückte. Sie gelobte sich, der Eifersucht Herr zu werden, damit ihr schwer-



Herten, ist hier eine Operation angezeigt oder nicht? Einer nach dem anderen stellten die Studenten ihre Diagnose, und sie kamen alle zu dem Schluss, eine Operation wäre nicht richtig.

Der englische Arzt John Abernathy, ein schmurriger Herr, war stets sehr peinlich berührt, und schimpfte mordmüchtig, wenn man ihn nachts rief.

Das große Los

Bei der Ziehung einer mit großen Preisen ausgestatteten Lotterie geschah es neulich, daß beim Herauskommen des großen Loses ein ärmlich gekleideter Zuschauer in ein lautes Freuden-

Unter den Gaffern befand sich auch ein ganz Schlauer, der bei sich dachte: Du willst es recht fein anfangen, hier kannst du dein Glück machen.

„Ja, das ist alles recht schön“, sagte der Unbekannte, „aber nicht wahr, dazu muß man ein Lotterielos haben?“

„Was hab ich aber nicht.“ „Wie, das haben Sie nicht?“ „Auf Ehre, nichts als den Zettel, worauf ich die Nummer geschrieben.“

Buntes Allerlei

Heute, die ihre Häuser essen

Von einem eigenartigen Stamm, den sie in der Gegend des oberen Kongos angetroffen haben, berichten die beiden französischen Reisenden Marco Allegret und Andre Gide, die unlängst von einer Forschungs- und Filmerzpedition aus dieser Gegend zurückgekehrt sind.

Erdbebengedenktage in Tokio

Die fünfte Wiederkehr des Tages, an dem Japan durch ein fürchterliches Erdbeben in seinen Grundfesten erschütterte, Städte vernichtet und 150.000 Menschenleben mit einem Schlag aus-

Eine Kapitalanlage auf 1000 Jahre

Es ist in den Vereinigten Staaten, dem Lande der unberechneten Möglichkeiten, in der letzten Zeit große Mode geworden, kleinere Geldbeträge zu wohlthätigen und anderen Zwecken auf mehrere Jahrhunderte auf Zinsen und Zinseszinsen in Banken anzusparen.

Büchertisch

„Es wird alle Jahre wieder recht“

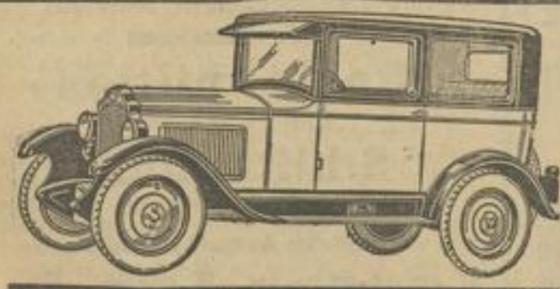
Silder und Gedanken von Karl Stirner. Fr. N. 4.50. Mit diesem Bändchen hat Stirner wieder etwas Schönes geschaffen, das überall Freude bereiten dürfte.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul Druck und Verlag der W. Rieder'schen Buchdruckerei, Altensteig.

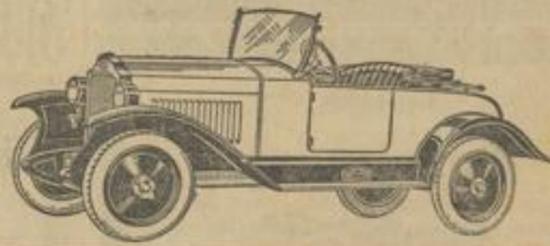
Mit untätigen Händen können



Sie zusehen, wie Ihr Wäschebestand langsam dahinschwindet. Selbsttätig wird Ihre Wäsche ruiniert, wenn Sie das unrichtige Waschmittel wählen.



OPEL



Größte Produktion Europas - dadurch Präzisionsarbeit und billigste Herstellungskosten

4 Zylinder (4 16 PS) Zweifertzer RM. 2500, Viersitzer RM. 2930, Limousine RM. 3500

(10/40 PS) 1 1/2 t Schnell-Lastwagen Pritschenwagen RM. 4350, Pritschenwagen m. Plane RM. 4500

6 Zylinder 2 t Schnell-Lastwagen Pritschenwagen RM. 6300, Pritschenwagen m. Plane RM. 6450

6 Zylinder (8 40 PS) Sportwagen Viersitzer RM. 3980, Limousine zweitürig RM. 4300, Limousine viertürig RM. 4800

(10/40 PS) Limousine, 4törig, fünffache Ballonbereifung RM. 5400, Pullmann, sechs-siebentürig, sechsfache Ballonbereifung RM. 6450

Alleinvertretung für den Oberamtsbezirk Nagold

Benz & Koch, Nagold

Telefon 2

Ende gut!**Alles gut!**

Das ist ein wahres Sprichwort. Sorgen sie deshalb dafür, daß Sie das alte Jahr gut beenden und das neue gut anfangen. Aber nicht trocken! Halten Sie einen guten Cropfen aus der Löwendrogerie bereit und brauen Sie einen Sylvesterpunsch mit dem Sie Ehre einlegen. Gute Essenzen dazu habe ich in verschiedenen Preislagen vorrätig. Auch möchte ich Ihnen meine vorzüglichen Qualitätsweine und Liköre besonders empfehlen. Brauen Sie übrigens Ihre Liköre schon selbst? Sie sparen dadurch mindestens die Hälfte, und das Likörbrauen selbst wird Ihnen Spaß machen. Für fast jede Sorte habe ich gute Essenzen vorrätig, auch reinen Alkohol dazu. Selbstgebraute Liköre schmecken, nach Vorschrift bereitet genau so gut, wie teure fertige Liköre.

**Wohl bekomme, Wein, Schnaps
und Pansch, das ist mein
Sylvesterwansch**

Löwendrogerie F. Herrlen
Altensteig — Marktplatz

Altensteig.

Dankjagung.

Für die vielen herzlichen Beweise inniger Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben unvergeßlichen Gattin und Mutter

Sophie Beck

geb. Pfeifle

für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers am Grabe, für den erhebenden Gesang des Lieberkranzes, für die reichen Blumen Spenden und für die überaus zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus.

Der trauernde Gatte:

Louis Beck, Rotgerber
mit Töchtern.

Grömbach.

Dankjagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante

Karoline Roh

erfahren durften, sagen wir unseren herzlichen Dank. Insbesondere danken wir der Krankenschwester Anny für die liebevolle Pflege, dem Herrn Pfarrer für seine trostreichen Worte, sowie dem Posaunen- und Mädchenchor.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Altensteig
Großes
KALI**

Altensteig mit

KALI

Bestellt rechtzeitig
bei den Düngemittelhändlern
od. landwirtsch. Genossenschaften

Beratung in Düngungsfragen:
Auskunftsstelle des Deutschen Kalisyndikats
Stuttgart, Mittnachtbau, Königstr. 46

Empfehle:

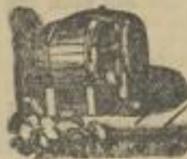
Ia Spezial Mullmehl

Brotmehl, Futtermehl, Leinmehl,
Mais und Maismehl, Torfmelasse,
Plata-Haber, Malzkeime, Fischmehl
Kälbermehl, Speise- und Viehsalz

Ferner bringe mein

Weinlager

in empfehlende Erinnerung.

**W. Schnierle, Altensteig****Familien-Kalender aller Art**

empfehle die

W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig.

Hornberg.

Dankjagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Barbara Bolle

geb. Steck

für den erhebenden Gesang des Herrn Hauptlehrer Roh mit dem gemischten Chor, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Kübler, sowie für die Begleitung von Nah und Fern sagen herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig

**Fenerwerks-
Körper**

aller Art

empfehle billigt

Lorenz Luz jr.,
Inh. Eugen Beck Tel. 46

**G
Grammophon-
Nadeln**

empfehle die

W. Rieker'sche Buchhandl.
Altensteig.

Eichene

Rahmen-Schlafzimmer
180, 160 und 130 cm
kauft Raffhäuser.

Offerte unt. F. K. N. 5626
be. Rudo f Hoffe, Paris-
en e.

Altensteig.

**Schneeschuhe**

Ia. Qualität eschen

Skistöcke, Bindungen, Skiwachs,
Wickelgamaschen

Rodelschlitten

buchen und eschen

Schlittschuhe

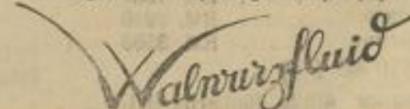
blank und vernickelt

in großer Auswahl empfiehlt

Lorenz Luz jr.

Inh.: Eugen Beck.

Sogar bei Lähmung bewährt sich



(nach einem beglaubigten Zeugnis des Kurt G. in
Stuttgart). Es ist unentbehrlich bei

Rheuma, Gicht und Ischias

Große Fl. 2 Mk., 3fache Sparpackung 5 Mk.,
Spezial-Doppelpack 3 Mk.

Zu haben in den Apotheken in Altensteig, Nagold
und Pfalzgrafenweiler.